

Rabener Anzeiger

Nummer 50.

Verleger: Amt Denden 2120

Sonnabend, den 27. April 1912.

Verleger: Amt Denden 2120 25. Jahrgang.

— Der 53jährige, jetzt auf dem Hammergute Wrisberg bei Glasbütte beschäftigte Rutscher Ernst Julius Lohrmann ist zwar schon 11mal vorbestraft, hat sich aber von 1903 an tadellos gehalten, um darauf am 17. Dezember v. J. in Dresden einem Arbeitsgenossen ein paar Stiefel zu stehlen. Das Gericht diktiert ihm wegen Rückfalldiebstahls 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust zu.

— Die Holzbearbeitungsfabrik von Fränkel in Posen ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurde ein Arbeiter verhaftet.

— Die Blätter des Löwenzahns durchdringen jetzt den Erdboden. Den Liebhabern von Blattsalaten ersetzen sie den Endivien Salat und liefern auch gekocht ein zwar bitter schmeckendes, aber gerade dadurch gesundes, weil magenstärkendes Gemüse. Für die Haustiere, auch für das Hausgeflügel und die Stubenvögel ist der Löwenzahn ein gutes Grünfutter, das zudem nur die Zeit und die Mühe des Sammelns kostet. Der Genuß des Löwenzahns wirkt kräftig auf die Leber ein, führt leicht ab, unterstützt bei Vögeln die Federbildung wesentlich, befördert das Eierlegen, hindert Verdauungsstörungen und Fettwerden. Hierig fallen mausernde Hühner über Löwenzahnstauden her und verzehren sie bis aufs Herzblatt, um sich das in den Blättern enthaltene Kali anzueignen. Auch für Küten gibt es kein besseres Grünfutter als dieses Gewächs, das man ihnen am besten klein zerhackt unter Weichfutter bietet.

— Ueber „Die Sittlichkeit auf dem Lande“ sprach im Dresdener Vereinshaus Pfarrer Straube-Lauterbach. Er meinte, die Sittlichkeit auf dem Lande sei verschieden. Die Kleidung der Mägde sei bei der Arbeit sehr leger, die Dekolletage der Stadtdamen fände die Bauernbevölkerung unanständig. Das Landkind betrachte die natürlichen Geschlechtsvorgänge ganz natv. Die Verführer seien meist die Mädchen. Aber die Landjugend halte einander die Treue. Ist ein Kind die Folge des Verhältnisses, so willigten die Eltern in die Ehe. Und diese Ehe sei meistens sehr glücklich. Wenn der Bauer den freieren Verkehr zwischen Burschen und Mägden zulasse, so sei dies in der Leutenot begründet. Was die Eheleute angehe, so seien auch diese einander treu. Auschweifende gebe es freilich in jedem Dorf, die Frauen fürchteten sich

vor solchen Lüstlingen. Das System der 2 Kinder habe sich auf dem Lande noch nicht eingebürgert. Die modernen Hilfsmittel zur Verhütung des Kindersegens seien verpönt. Die Schwiegermutter der Frau sei eine Feindin des Kindersegens; sie dranghaltiere dann die Schwiegertochter aufs festigste. Sei aber das Kind da, so lache die Sonne des Friedens wieder. Die Hochzeitsgebräuche seien sehr verschieden. Die Jute werde nicht ungern geßört. Die Frauen treten hierbei am lautsten auf. Die Alten aber schämten sich vor den Jungen, wenn Unsittlichkeiten vor ihnen erzählt würden. Der Dorfschullehrer tue vieles zur harmlosen Ausgestaltung des ländlichen Vergnügungslebens.

*Antonius Malzkoffen.
Trotz über 20 Jahren unbeschädigt.*

Ihre Gesundheit mußst' e!

— **Kleine Notizen.** Von einem Auto angefahren wurde der Rutscher Lameda aus Wilddruff auf der Chaussee nach Grumbach. Er trug einige unbedeutende Verletzungen davon. — Wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung hatte sich die 25 Jahre alte Wirtschaftlerin Kannegießer aus Braunsdorf bei Tharandt vor der Strafkammer in Dresden zu verantworten. Die Angeklagte unterhielt mit dem Arbeiter Stelzig in Rochwitz ein Verhältnis. Dieser hatte in seiner Wohnung ein Kubert mit 75 Mark Inhalt, das er an den kranken Arbeiter Göhler abliefern sollte. Die Kannegießer öffnete das Kubert und stahl daraus 20 Mark. Um den Diebstahl von sich abzulenken, fertigte die Angeklagte ein

an sie gerichtetes Schreiben an und unterzeichnete es unbefugt mit dem Namen „Helene Rist“. In diesem Briefe erklärte die angeblich Unterzeichnete, daß sie die 20 Mark genommen habe. Obgleich die Kannegießer leugnete, hielt das Gericht den Schuldbeweis für erbracht und erkannte auf 3 Monate 3 Tage Gefängnis.

— Die staatliche Erziehungsanstalt für sittlich gefährdete Kinder in Braunsdorf bei Freiberg wird im kommenden Sommer durch einen Neubau für 90 Knaben und Errichtung eines Wohnhauses für den Direktor und verschiedene Anlagen mit einem Kostenaufwand von 208 000 Mark erweitert. Der Tagesbestand von 470 ist gegen das Vorjahr wesentlich gestiegen.

— Der Seemann Fucet von der untergegangenen „Titanic“ erklärt, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, daß ihm trotz seiner Bitten kein Fernglas gegeben wurde, obwohl er die Wache auf dem Auslug hatte. Der Major Peuchen beschuldigt einen Oberbootsmannsmaat, daß er ein nicht gefülltes Rettungsboot wegführte und sich weigerte, Passagiere aufzunehmen, obwohl ihm Rückkehrsignale gegeben wurden. Trotz flehentlichster Bitten aller Frauen im Boote weigerte er sich, Ertrinkende aus dem Wasser zu ziehen.

Dresden. In die Elbe sprang vom Terrassenufer aus ein 18 Jahre altes unbekanntes Mädchen. Die Lebensmüde, die das Bewußtsein verloren hatte, wurde aus dem Wasser gezogen und in eine Anstalt gebracht.

— In einem Dresdener Fleischladen waren Fleischwaren verschwunden, ohne daß man den Dieb erwischt. Man band nun an ein Stück Fleisch eine Schnur mit einer Glocke. Als nach langem Warten eine Dame in einem weiten Mantel erschien, die verschiedene Kleingkeiten verlangte und die Verkäuferin diese holte, ertönte plötzlich die Glocke: die Diebin war ertappt. Es wurden ihr auch die anderen Diebstähle zugefagt, die sie eingestand, mit der Bitte, sie nicht anzuzeigen, da sie alles bezahlen würde. Sie brachte dann auch über 100 Mark.

— Infolge von Nahrungsjorgen erhängte sich auf der Großenhainer Straße in Dresden ein hochbetagter Droschkenkutscher.